

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 6

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gabelform die gebräuchlichere Art. Anfassen und Halten derselben ist ganz verschieden. Einzelne fassen dieselben mit Obergriff, tragen sie horizontal bis vertikal auf Brusthöhe vor sich her, andere fassen dieselbe mit Untergriff in gleicher Stellung oder Lage. Beim Überschreiten gewisser Vorkommen des Erdinnern, macht die Rute unwillkürlich gewisse Bewegungen, die Spitze derselben zieht sich entweder abwärts gegen den Boden, oder dann aufwärts bis rückwärts gegen die Brust des Trägers. Das Eigenartigste an der ganzen Sache ist nun, daß nur gewisse Menschen mit derselben benannte Ausschläge haben, während der größere Teil dafür unempfindlich bleibt. Deshalb ist die Meinung und der Glaube an die Wünschelrute schon seit früheren Jahrhunderten sehr geteilt. (Demonstr.)

Auf der einen Seite finden wir warme Befürworter für dieselbe und ihre Anwendungsmöglichkeit für alle möglichen Bodenschätze. Andererseits aber auch die grimmigsten Gegner, speziell unter der Wissenschaft und den einmal Geprellten. Die Geologen, mit wenigen Ausnahmen, betrachten den Rutengänger ebenso als ein Kurpfuscher, wie die Mediziner die Naturheilkärzte. (Verwendung der Rute älter als die Geologie.) Unleugbare Tatsache ist und bleibt, daß mit der Wünschelrute, nebst vielen Mißerfolgen, tatsächlich aber auch ganz bedeutende Erfolge verzeichnet werden können. Auf diese Erfolge weiter einzugehen, ist nicht notwendig, Sie alle wird es weit mehr interessieren, den Gründen und Ursachen nachzuforschen, die leider immer und immer wieder Mißerfolge zeitigen. Bereits im jugendlichen Alter von 15 Jahren hat der Sprechende Versuche mit der Wünschelrute angefangen und diesem Gebiet auch weiterhin und bei jeder Gelegenheit die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ständige Übungen einerseits und eine Unmenge Nachprüfungen zu jeder Tages- und jeder Jahreszeit, ließen mich einen Zusammenhang vermuten zwischen menschlicher Empfindungsmöglichkeit zu unterirdischen Vorkommen. Gelegentliche Mißerfolge gaben immer wieder neuen Stoff zu weiteren Versuchen, die mich nach und nach dazu führten, diese Rutenwirkungen auf einen Zusammenhang mit Erdmagnetismus überzuleiten (physik. Gebiet, noch viele unbekannte Kräfte, Naturgesetz). Nachprüfungen an Stellen mit Rutenausschlägen, mit einer Bußsole, zeigten auf diese auffallenderweise ganz ähnliche Wirkungen. Aber noch viel weiter haben mich meine Versuche geführt. So unglaublich es wohl erscheinen mag, brachte ich es nach und nach dazu, beim bloßen Überschreiten eines Gebietes, ohne irgend ein Instrument, in den Fingerspitzen allfällige Wasservorkommen zu fühlen. (Demonstr.) Leider sollte man sich aber auch hierin so gut wie in jeder andern Kunst ständig üben, da längere Untertätigkeit stets wieder Mängel zeigt. Nachprüfungen von Orten, wo nach Angabe anderer Rutengänger Wasser vermutet, aber ohne Erfolg gegraben worden, zeigten auch mir vielfach Rutenausschläge. Das veranlaßte mich dann, mit aller Energie und Aufwendung der mir zu Gebote stehenden Mittel in die geologische Wissenschaft einzudringen, um so von verschiedenen Gesichtspunkten dieses gewiß sehr interessante Gebiet der Quellenkunde weiter zu ergründen. Bis heute ist nun meine Auffassung vorläufig folgende: Unser Erdinneres wird von Erdströmen, jedenfalls elektromagnetischer Art, in ständigem Kreislauf durchzogen. Die verschiedenen Bestandteile unserer Erdkruste bilden je nach Zusammensetzung bessere oder weniger gute Leiter, genau wie uns auf dem Gebiet der angewandten Elektrizität zur Genüge bekannt. (Radio tech. Errungenschaft der letzten Jahre.) Auch der Mensch bildet in seiner Zusammensetzung, physikalisch ausgedrückt, ein galvanisch-magnetisches Element, dessen Strahlungs- und Empfindungsvermögen ich hier nicht näher definie-

ren oder zerlegen will. Erwähne nur die bis heute gemachten Beobachtungen über Hypnotismus, persönlicher Magnetismus, Suggestionen etc., also Willens- oder Gedankenübertragungen, sogar auf große Entfernungen. Verblinden wir nun unsere beiden Hände mit einem gabelförmigen oder auch geraden Gegenstand, muß daraus ein ununterbrochener Kreislauf, oder technisch ausgedrückt, ein geschlossener Stromkreis entstehen. Kommen wir in diesem Zustand in eine Wirkungssphäre intensiver zusammengehaltener Erdströme, wird daraus eine Rückwirkung entstehen, und da der menschliche Organismus der empfindlichere Teil ist, somit auf diesen. Diese Rückwirkung mag sich nun ähnlich einem Kurzschluß in der elektrischen Leitung, auch in einem Rutenausschlag auswirken, die Sicherungen sind vielleicht in den Muskelnerven der Vorderarme zu suchen. Auf alle Fälle ist es nicht die Rute, der diese geheimnisvollen Wirkungen zugeschrieben werden müssen, sie dient vielmehr nur als Mittel zum Zweck. Auf diese Annahme erkläre ich mir die öfters eintretenden Mißerfolge bei Rutengängern folgendermaßen. Wie wir im geologischen Teil bereits gesehen, stellt unsere Erdkruste absolut kein kompaktes Ganzes dar, sondern sie ist massenhaft durchsetzt von Brüchen, Rissen, Verschiebungen, sowohl horizontal, als vertikal. Durch dieselben entstehen dann in der Zirkulation der Erdströme unbedingt Störungen, sie werden bei solchen Brüchen oder Verschiebungen gestaut und nach andern Seiten abgelenkt. Durch eine solche Ablenkung entsteht dann ein örtlicher Strombündel. Das Wasser, bekannt als ein guter Leiter, mag aus den vielen verzweigten Wasserfäden, die schließlich als Ganzes zusammenlaufen, ebenfalls diese Erdströme aus weiter Umgebung zusammenleiten zu einem magnetischen Strombündel. Über diesen kann also in beiden voneinander ganz abweichenden Arten ein Rutenausschlag stattfinden, wenn schließlich auch nicht ganz mit dem gleichen Gefühl oder Empfinden, so doch, um selbst den Rutengänger zu täuschen. Es ist das freilich von mir nur eine Hypothese ohne gründliche wissenschaftliche Bestätigung und möchte solche auch nur in diesem Sinne aufgefaßt wissen. Außer dieser einen, jedenfalls häufigsten Täuschung, kann der Rutengänger, da eben auch nur Mensch, von vielen heute, zum Teil noch unbekanntem Einflüssen, zu Irrtümern verleitet werden, sie ausführlicher zu behandeln mangelt nicht nur die Zeit, sondern weit mehr die nötige Erkenntnis. Nur das eine ist sicher, die Wünschelrute und ihr Gebrauch wird wie seit Jahrtausenden trotz den Anfeindungen von allen Seiten, auch weiterhin ihr Feld behaupten und bringen es die Vertreter der Wissenschaft speziell aus Physik und Medizin einmal übers Herz, sich für den Rutengänger und seine Beeinflussung zu interessieren, um von wissenschaftlichen Gesichtspunkten diesem Problem näher zu treten, wird es dann gemeinschaftlich mit dem Geologen möglich werden, die heutigen noch gegenseitigen großen Mißerfolge auf ein Minimum zu beschränken oder vielleicht ganz auszuschalten. Dies ist mein Wunsch zum Wohle unserer gesamten Volkswirtschaft und unserer Nachwelt!

Verbandswesen.

Kantonaler Gewerbetag in Mistätten (St. Gallen). Man schreibt der „Appenz. Ztg.“: Die von Präsident Kantonsrat Studach (St. Gallen) geleitete ordentliche Delegiertenversammlung des Kantonalen Gewerbeverbandes war von 110 Abgeordneten besucht; sie erledigte vor allem die ordentlichen Jahresgeschäfte, genehmigte im Sinne der Anträge der Revisoren Jahresbericht und Jahresrechnung per 1925 und das Budget pro 1926, den Bericht und die Kassarechnungen über die Lehrlings-

Balata-Riemen

Leder-Riemen

Teohn. - Leder



Gegründet 1868

Teleph.: S. 68.46

Telegr.: Ledergut

prüfungen für das vergangene Jahr und wählte an Stelle des verstorbenen Buchdruckereibesizers Gemeindeamman R. Oberholzer in Uznach neu in den Vorstand den Kaperswiler Vizestadtamman Keller-Ulmann, bestimmte als Ort der nächsten ordentlichen Jahrestagung Ragaz, das sich neben Flunz darum beworben hatte, in der Meinung, daß nächstes Jahr bei Anlaß der Kantonalen Ausstellung in St. Gallen noch eine außerordentliche Tagung stattfinden solle. Als neue Sektionen werden in den Kantonalen Gewerbeverband neu aufgenommen der Goldschmiedemeisterverband der Ostschweiz und der Kreditkassenverband des Kantons St. Gallen. Weiter konstatierte die Versammlung die Zeichnung des Anteil-scheinkapitals der Bürgschafts- und Treuhandgenossenschaft in der Höhe von 54,800 Fr., womit die Voraussetzungen für die Einberufung der konstituierenden Versammlung gegeben sind. In den siebenjährigen Vorstand werden als Vertreter des Kantonalen Gewerbeverbandes gewählt die Herren Kantonsrat Oberstleutnant Bärlocher, der das Präsidium übernehmen dürfte, Keller-Ulman, der eigentliche Gründer der neuen Institution, Wazek (Wattwil) und Wetter (Altstätten), dazu kommen noch je ein Vertreter des Schweizer. Gewerbeverbandes, der Banken und der Lieferanten. Die Leitung der Genossenschaft verbleibt vorläufig in den Händen von Nationalrat Schirmer.

Kantonsrat C. Studach verbreitete sich einläßlich über die Vorarbeiten für die nächstes Jahr auf der Kreuzbleiche stattfindende Ausstellung für Landwirtschaft, Gartenbau, Gewerbe, Industrie und Kunst — wie die offizielle Benennung nunmehr lautet. Die Ausstellung soll vom 10. September bis 2. Oktober dauern, vier Sonntage in sich schließen, wobei allerdings die Vieh- und Produktausstellung nur zehn Tage dauern können. Belebt werden soll die ganze Veranstaltung durch zwei historische Umzüge großen Umfanges und die Platzgelder sollen auf einem Minimum gehalten werden. Die Ausstellungsbauten dürften voraussichtlich auf 350,000 Fr. zu stehen kommen. An Garantiekapital sind 150,000 Fr. vorgesehen, das bei einigermaßen gutem Verlauf der Veranstaltung unangetastet bleiben dürfte; an diese 150,000 Franken hat die Landwirtschaft 60,000 Fr. aufzubringen, während auf Gewerbe und Industrie 90,000 Fr. entfallen. Aus dem Berufsförderungsfonds des Verbandes sollen 5000 Fr. an diesen Ausstellungsfonds zum voraus ausgeschieden werden. Als Ausstellungsplatz kann nur die Kreuzbleiche mit den verschiedenen Militärgebäulichkeiten in Frage kommen; eine Anregung, wenigstens den gewerblichen Teil der Ausstellung ins Stadttinnere zu verlegen, wurde als nicht realisierbar bezeichnet; private und regional-lokale Interessen hätten hier in den Hintergrund zu treten.

Prinzipiell beschloß die Versammlung im weitern die Schaffung freiwilliger gewerblicher Schiedsgerichte zur Erledigung von Streitigkeiten aus dem Werkvertrag, wie das bisher schon gelegentlich ohne besondere Grundlage bewerkstelligt wurde; der Vorstand soll ein bezügliches Statut ausarbeiten. Bei der Aussprache über die Schlußakte der Lehrprüfungen wurde betont, daß dieselben unbedingt beizu-

behalten, aber auf die nötige Einfachheit zu beschränken seien.

Anfallversicherung.

(Eingefandt.)

Die Schweizerische Unfallversicherung bezieht bekanntlich vom Bund pro Jahr einige Millionen an die Verwaltungskosten. Infolge der günstigen Jahresabschlüsse soll der Bundesrat beabsichtigen, diese Beiträge halb oder ganz zu streichen, wogegen sich die Verwaltung der Unfallversicherung sperrt und mit Erhöhung der Prämienansätze droht; was wohl den Arbeitgebern nicht angenehm wäre, besonders den Kleinern, die ohnehin höher belastet sind. Es darf nun wohl die Frage aufgestellt werden, ob bei einer allfälligen Revision nicht auch die Prämienansätze revidiert werden sollten. Bekanntlich haben wir dabei ca. 60 Gruppen, die in über 300 Unterabteilungen zerfallen; das Holzgewerbe zerfällt in 14 Abteilungen, die von 45—100 % belastet sind; es gibt aber Gruppen, die bis 130 % belastet sind. Der Mittelsatz für 1923 betrug nicht einmal 21 %, sodaß also die sogenannten gefährlichen Berufe und dabei namentlich die kleineren Arbeitgeber 5—6 Mal höher belastet sind als andere. Es könnten also mit geringer Mehrbelastung der untern Klassen, alle höhern Prämienansätze weit tiefer gestellt werden und so der Unzufriedenheit vieler Arbeitgeber der Grund dazu genommen werden.

Der Versicherungsgedanke beruht doch hauptsächlich auf der Solidarisität aller Bürger und auf der Stärkung der Schwachen. Vom reinen Geschäfts- und Rentabilitätsprinzip aus kann die bisherige Prämienberechnung richtig sein, gut eidgenössisch ist sie nach meinem Dafürhalten nicht.

Ich bin überzeugt davon, daß der Schweizerische Holzindustrieverband Sukkurs von andern Verbänden bekäme, wenn er den Beschluß fassen würde, bei unserm Bundesrat vorstellig zu werden und Abänderung respektive Verbesserung obgenannter Ansätze verlangen würde.

C. H.

Verkehrswesen.

Gutes kommerzielles Ergebnis der Mustermesse 1926 in Basel. Am Dienstag abend, 27. April, wurde die 10. Schweizer-Mustermesse in Basel geschlossen. Die Veranstaltung wurde von rund 50,000 Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden besucht, die aus kommerziellen Gründen die Messe besichtigten, also, in der Messesprache ausgedrückt, Einkäufer sind. An den allgemeinen Besuchstagen ist die Messe von weiteren rund 80,000 Personen besichtigt worden. Eine erfreuliche Belebung hat, wie die Basler Presse berichtet, die diesjährige Messe durch den Auslandsbesuch erfahren. Sehr stark war der Besuch aus dem Wirtschaftsgebiet der Stadt Basel am Oberrhein. Länderweise ergibt sich, daß Einkäufer aus 26 Staaten sich bei den Messediensten meldeten. Das Hauptkontingent stellten Deutschland und Frankreich, starkes Interesse zeigten Holland und England.